

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

27.5.1888 (No. 63)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946371)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
Mittwoch, Freitag und
Sonntag.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. b. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

Erster Jahrgang.

Nr. 63.

Oldenburg, Sonntag, den 27. Mai.

1888.

Ästhetische Erziehung der armen Leute.

Ästhetik klingt so gelehrt und Kunst klingt so vornehm, daß die armen Leute gar oft meinen, das sei nicht für ihre Gleichen. Wir denken, einen feinen Geschmack, Unterscheidungsvermögen für das Schöne und Häßliche, kann jedermann gebrauchen, und es ist recht wichtig, sogar in sittlicher und religiöser Beziehung, daß gerade die Armen etwas mehr ästhetisch erzogen werden. Lehrbücher und Enzyklopädien der schönen Wissenschaften kann man ihnen nicht in die Hände geben, aber Punkt für Punkt kann man sie wohl unterrichten. Von zwei solchen Punkten wollen wir reden.

Es giebt so viele Leute, die gar nichts anders können, als sich in Gemeinheiten und Unfläthereien ergehen, und solche gemeinen, schmutzigen Reden Schaden mehr als man meint. Zunächst sind die Kameraden wohl unwillig, wenn so ein schmutziges Wort fällt. Dann denken sie: Nun er kann einmal nicht anders! Zuletzt kommt's dahin, daß sie die Reden als etwas Selbstverständliches hinnehmen, daß sie es gar nicht mehr empfinden, wie gemein eigentlich die Worte sind. Am Ende gebrauchen sie das eine oder andere Wort selbst. Die Menge der Arbeiter in einer Fabrik z. B., die sonst ganz anständige Leute waren, artet dann sehr leicht aus. Das ist ein Punkt für Fabrikbesitzer, für Aufseher, für Gutsbesitzer und Inspektoren, der noch strenger beachtet sein will, als es bisher geschieht.

Der zweite Punkt geht Jedermann an. — Es berührt immer so wohl, wenn man sieht, wie von ganz armen Leuten etliche Blumentöpfe gehalten werden, wenn man sieht, mit welcher Liebe diese kleinen Pflänzlinge von Eltern und Kindern gehegt werden. Uns dünkt, wer noch für derlei Sachen Sinn hat, der ist nicht verloren. Wo aber im Hause auch die kleinste Blume fehlt, wo nichts ist, was das Heim verschönern

kann, da ist Mißmuth, da ist der rechte Boden für Gottlosigkeit, für Auflehnung gegen Gesetz und Recht.

Ein Blumentopf ist so billig zu halten und dabei ist sein erzieherischer Werth ein ganz gewaltiger. Leute, die einen Garten ihr eigen nennen, geben ihren Kindern wohl kleine Beetchen, die sie warten müssen. Mit welcher Lust thun das die Kleinen! Wer das nun nicht kann, der kann seinem Kinde doch eine kleine Pflanze schenken. Sie wird, wenn die Mutter die Kinder zur Pflege anleitet, wohl gedeihen. Was lernen Alles die Kinder bei solchem Thun! Und die Eltern — sie erziehen sich selbst mit.

Russische Zustände.

(Schluß.)

„Was brauchen wir noch etwas zu kaufen, was wir in kurzem umsonst erhalten?“ so sagten damals die Bauern. In dieser Zeit hätte man fast den ganzen Großgrundbesitz zu einem Schleuderpreise in die Hände bekommen können. Täglich gingen Quadratkilometer russischen Grundbesitzes in deutsche, lettische, esthnische oder sonst nichtrussische Hände über und beschleunigt wurde dieser Umstand noch durch die polnische Revolution. Mit dem Aufhören des Zwanges verichwand auch der größere Theil der russischen Handwerker auf dem Lande. Viele gingen jetzt in die großen Städte und die übrigen wurden, weil fast ohne Ausnahme unheilbare Trinker, durch den Tod beseitigt. Gerade das direkt von den Deutschen mitgebrachte Kapital, das die russische Landwirtschaft auf ungeheure Strecken vor dem schlimmsten, dem unheilbaren Ruin bewahrte, erregte wieder den Neid. Jetzt hieß es: „Von woher nehmen diese Deutschen eigentlich das Geld, um solche riesige Landstrecken zu kaufen?“ Ebenso bedenklich für russische Zustände war die Schöpfung einer modernen Industrie und der gefähr-

liche Einfluß der Fabrik- und Großstädte auf die Landbevölkerung. Dienftboten wollten jetzt nicht mehr im Kuhstalle sich herumquälen, wenn sie in der Stadt bei doppeltem Lohn noch spazieren gehen konnten. Ganze Massen von Arbeitern zogen diesen Fabrikstädten nach und doch kann die russische Industrie eine Konkurrenz mit der westeuropäischen so lange nicht aushalten, als sie nicht gleichfalls über beständige Arbeiter mit 300 Arbeitstagen im Jahr und der gleichen Schulung wie jene verfügt. Bei dem heutigen System muß die Landbevölkerung allmählich zu Grunde gehen. Der Stodrusse Ratlow hat seinem Vaterlande durch fortwährend gesteigerte Schutzölle und die Agitation gegen die von Ausländern gegründeten und mit ausländischen Arbeitern betriebenen Fabriken einen schlimmen Vorendienst erwiesen. Seit Jahren fühlt jeder, daß es so nicht weiter gehen kann. Das Land verarmt immer mehr trotz seiner jetzt noch vorhandenen natürlichen Reichthümer, die aber jetzt nur noch mit westeuropäischer Arbeit und Thatkraft zu heben sind. Ueberall wächst die Unzufriedenheit über die jämmerliche Geschäftslage, aber über das „Wie“ des Besserwerdens laufen die Ansichten im Volk unermesslich weit auseinander. Schon vor 20 Jahren wurde den Russen prophezeit, daß über kurz oder lang allgemeine Verarmung die unvermeidliche Folge der Raubwirtschaft bei ihrer Landwirtschaft sein werde. Die einigermaßen schlagbaren Bestände der Wälder sind mit Ausnahme des Kronbesitzes bis auf geringe Reste verschwunden oder verwüstet und die Mehrzahl der russischen Grundbesitzer sind heute in verzweifelter Lage. Aber auch die größte Noth hat die Stodrusen noch nicht soweit gebracht, dem Beispiel des Deutschen zu folgen und ihre Landwirtschaft wesentlich zu verbessern. Die ungeheure Mehrzahl geht nur mit Erbitterung an den Feldern der Kolonisten vorüber, um entweder diesen selbst oder unter sich zu sagen: „Hinaus mit der deutschen Bande, die sich im Lande immer breiter macht, und

Seine Frau.

Novellette von W. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

Nun glaubte Felix dieselbe nicht geschickter wieder gewinnen zu können, als wenn er sich über den Verlust recht heiter stellte, und zum Ueberflus einer jungen Dame gegenüber, die nicht zu Wandas besonderen Freundinnen zählte, mit großem Feuer den Liebenswürdigen spielte. Dies aber brachte das vollgehauene Maß seiner Schuld in den Augen seiner Cousine zum Ueberfließen.

Mit fast krampfhafter Hast zog sie die treue Olga in ein Nebenzimmer.

„Nun, Kinder, was habt Ihr denn wieder einmal mit einander?“ begann hier die Vertraute, von einem Biscuit essend, das sie im Hinausgehen mitgenommen. „Du triebst Deine Rücksichten als Wirthin zu einer nie geahnten Höhe, und der Herr Referendar thut, als hätte er auf einmal an der langweiligen Aurelia, die er sonst, weiß Gott, sehr links liegen ließ, ganz neue Reize entdeckt. Begegnet Ihr Beide Euch aber zufällig einmal, so thut Ihr, als hättet Ihr die leere Luft vor Euch? Diese Nuance in Eurem Lieblingekrieg ist mir fremd.“

Und sie stügte sich in der Hoffnung, nicht allzu lange dem Tanzsaal entzogen zu werden, an den Tisch

und sah mit Spannung zu, wie die Freundin etwas aus ihrem Toilettenkasten hervorluchte.

„Ach, Olga, wenn Du wüßtest!“ seufzte Wanda. „Aber ich will keine Worte verschwenden. Hier, lies nur dies!“

Olga nahm das dargereichte Blatt, das mit zierlicher, flüchtiger Schrift bedeckt war, und las:

„Bin seit gestern hier. Nachdem ich so lange vergeblich die Spur gesucht, sie endlich entdeckt, ihr unverwandt gefolgt bin, siehe ich, scheinbar dem Ziel so nahe, ihm ferner als je. Ich schmachte an der Quelle — mein Zustand, mit einem Wort, grenzt an Verzweiflung. Du, Felix, bist mein einziger Trost, meine Hoffnung, mein Rettungsanker. Gehe zu mir, ich beschwöre Dich! Du findest mich in der Wohnung, die wir bei unserem früheren Aufenthalt in der Residenz inne hatten, an die uns Beide so süße Erinnerungen knüpfen.“

Schloßgärtnerstraße 23 II.

Deine Frau.“

„Wa — was?“ stammelte Olga nach dem letzten Wort, und das Blatt entsank ihrer Hand. — „O pfui, das ist ja abscheulich! Der Verräther! Wie konnte er es wagen — — — und Du — — — armes Kind!“

„O, mich bedauere nicht!“ entgegnete Wanda mit erzwungener Fassung.

„Einen Treulosen wie Felix verachtet man wohl allenfalls. Mir thut nur die Unglückliche leid, deren

Vertrauen zu ihm noch nicht erschüttert scheint. Wie mag sie sehnlich auf sein Kommen warten und bei jedem Fußtritt, der auf der Treppe erschallt, meinen, er sei es!“

„Was mag ihn nur bewogen haben, diese Ehe geheim zu halten?“ fragte Olga, voll Kummer den Rest des Biscuits verzehrend.

„Nun, er wird sie einfach eine Jugendthorheit, eine Uebereilung nennen. Im Entschuldigen ihrer Vergehen sind ja die Männer groß. Wahrscheinlich hat er die Aermste als Student kennen gelernt, sich sterblich in sie verliebt und nicht eher nachgegeben, als bis sie ihm zum Altar folgte. Als sie sich ihm ganz geweiht hatte, ist er natürlich ihrer überdrüssig geworden und hat sie allmählich mehr und mehr vernachlässigt. In der letzten Zeit ist er praktisch geworden. Seit er hierher versetzt ist, hat er eingesehen, daß Geld zu allen Dingen nützlich sein kann, und da wäre ihm die Mitgift seiner reichen Cousine ein erwünschtes Mittel.“

Ein Strom von Thränen erstickte den Schluß ihrer Rede. Olga zog sie an ihre Brust und vermischte ihre Zähren mit denen der Freundin.

„Ja, so ist die Welt!“ sprach sie dann seufzend. „Das ist das Glend des Lebens, von dem die Dichter reden.“

O, Olga konnte aus Erfahrung von dem Glend des Lebens sprechen! Blutete doch auch ihr Herz aus den Wunden einer unglücklichen Liebe! Während der

berentwegen wir fortwährend hören müssen: „Weshalb ist es bei euch nicht so, wie bei ihnen?“ Gegen diesen Haß vermag kein Mensch ein Mittel zu finden.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 26. Mai.

Groß. Schwurgericht. Das nächste Schwurgericht beginnt am 2. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr. Zum Vorsitzenden ist ernannt Herr Landgerichtsdirektor v. Bach, zu dessen Stellvertreter Herr Landgerichtsrath Niemöller, zu beisitzenden Richtern die Herren Landgerichtsrath Kitz und Landgerichtsassessor R u h s t r a t, und zu Ergänzungsrichtern die Herren Landgerichtsrath v. Bodecker und Landgerichtsassessor D u n k h a s e.

Militärisches. Seine Hoheit der Herzog Georg Ludwig von Oldenburg, Premier-Lieutenant à la suite des 1. Garde-Dragoer-Regiments in Berlin, ist, unter Belassung à la suite des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, in welchem Verhältnis er den Diensttitel Hauptmann führt, zum Rittmeister befördert.

Militärisches. Die von dem Herrn Kommandeur des zehnten Armeekorps, dem Prinzen Albrecht von Preußen Königl. Hoheit, heute Vormittag auf dem Donnerstagsweeer Exerzierplatz vorgenommene Inspizierung des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 ist durchaus befriedigend ausgefallen. Dem interessanten militärischen Schauspiel wohnte wie stets eine große Publikum bei. — Die Inspizierung der drei ersten Schwadronen des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 hat am gestrigen Tage stattgefunden und ist durch den Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant v. R a u c h E r z l e n z, vorgenommen worden.

Groß. Oldenb. Staatsbahn. Die Sommer-Zusammenkunft der „Freien Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahnverkehrsinteressen im Gebiete der Oldenburgischen Staatsbahn“ findet am 16. Juni in Leer statt. Die Tagesordnung ist vorläufig wie folgt festgestellt: 1. Geschäftliches, betreffend die Festschrift für die 25. Zusammenkunft; 2. Mittheilungen über Verbesserungen und Erleichterungen im Personenverkehr; 3. Das System der Kilometer-Fahrkarten; 4. Empfiehlt sich die Einrichtung eines Eisenbahn-Bezirksraths für das diesseitige Bahngelände? 5. Stand der Neubauprojekte; 6. Anträge und Anfragen aus der Versammlung (insbesondere auf den Fahrplan bezügliche); 7. Einstellung und Behandlung von Kesselwagen. Am Nachmittage wird eine Besichtigung der Hafenanlagen, der Fabriken und Umgegend stattfinden. Am folgenden Tage (Sonntag, den 17. Juni) findet Vormittags 7 Uhr eine Fahrt nach der Insel Vorkum statt. Ankunft daselbst 11 Uhr Vormittags; Rückfahrt halb 5 Uhr Nachmittags; Ankunft in Leer halb 10 Uhr Abends; Bahnfahrt mit Sonderzug nach Oldenburg nach kurzem Aufenthalt in Leer.

Letzten Sommerfrischen hatte sie einen jungen Maler kennen gelernt, bei dem das „ich kam, ich sah, ich siegte“ in eins zusammen gefallen war. Leider jedoch hatte sich Olga Papa als unberufener Dritter zu dem Bunde gesellt und die junge Reigung, der er vielleicht gar nicht gram gewesen wäre, wenn man pflichtschuldigst ihn zuerst davon in Kenntniß gesetzt hätte, nun mit seinem härtesten Verbote belegt. Und warum? Unter dem erbärmlichen Vorwande, die Künstler seien unpraktische, flatterhafte (der Wortlaut seiner Bezeichnung war eigentlich sogar „windbeutelige“), unordentliche Leute, mit denen er nicht zusammen haufen möchte, und die bei ihren Werbungen meist ganz unsoliden Ziele verfolgten. Um aber zu verhindern, daß es nicht doch etwa zu einem soliden Ziele käme, hatte er dem armen Maler den Gegenstand seiner Werbung ganz und gar aus den Augen gerückt, und nichts als stille Sehnsucht verband jetzt noch die Beiden, die, in der Welt verloren, einsam trauerten.

Wanda war es, die zuerst ihre Augen trodnete, und sich stolz aufrichtend, sagte: „Doch wie thöricht sind wir, Thränen zu vergießen über eine Sache, die offenbar einem Herrn Cousin so wenig Kopfzerbrechen macht. Ja, er genirt sich nicht, nachdem ich ihm meine Verachtung habe fühlen lassen, bei einer Andern sein Heil zu versuchen.“

„Ich wünschte, wir hätten ihn hier,“ sprach Olga energisch; „ich wollte ihm meine Meinung nicht vorenthalten. — Die arme Frau!“

Am morgenden Sonntag, den 27. d. Mts., werden folgende **Extrapersonenzüge** zu ermäßigten Fahrpreisen zwischen Oldenburg, Zwischenahn und Rastede gefahren:

- | | |
|-----------------------------------|-------------|
| 1) von Oldenburg nach Zwischenahn | 3.30 Nachm. |
| zurück | 9.50 Abds. |
| 2) von Oldenburg nach Rastede | 3.55 Nachm. |
| zurück | 7.40 Abds. |

Die Vorstellungen in der **Neuen Welt** auf dem Pferdemarktplatz finden Seitens des Publikums trotz der leider noch immer wenig günstigen Witterung für derartige Unternehmungen doch die verdiente Anerkennung durch entsprechenden Besuch und rüchhaltigen Beifall. Die Leistungen der Gesellschaft Marnitz-Gasch verdienen aber auch in der That volles Lob und alles, was sie bietet, ist vorzüglich. So sind z. B. die Darstellungen der historischen Marmorstudien geradezu vollendet schön. Aber auch die staunenerregenden Produktionen der Herren Jod und drei Gebrüder Alfes, ferner der Turnkönige Gebrüder Folgini, die äußerst humoristische Nummer der Gebrüder Milano mit ihrem Giel Bobb, sowie endlich die graziosen Tänze und Aufführungen des Ballets u. s. w., verdienen durchaus als ausgezeichnet anerkannt zu werden. Augenblicklich ist dann noch ferner die mit großen Kosten und vielen Mühen verbundene Aufführung eines großen Ausstattungsstücks, „Ein Fest beim Mikado“, welches dem „Chinesischen Volksfest“, das vor mehreren Jahren mit so vielem Beifall im Blumenfeldschen Cirkus hier gezeigt wurde, viel ähnelt, eine bedeutende Zugnummer, die beim Publikum sich des allgemeinsten Beifalls erfreut. Wir wollen daher nicht verfehlen, den Besuch der „Neuen Welt“ wiederholt auf das Angelegentlichste zu empfehlen und namentlich nicht unterlassen zu bemerken, daß man nicht die Aufführung des erwähnten großartigen Ausstattungsstücks versäume. Wir können versichern, daß jeder Besucher der Aufführung desselben mit größter Befriedigung beizuhören wird.

Zu der am morgenden Sonntag den 27. d. Mts. stattfindenden **Gedächtnisfeier** zur Erinnerung an 1848 und 49 auf dem Schützenhof zum Ziegelhof werden unsere geehrten Mitbürger in Stadt und Land eingeladen, uns mit ihren Damen durch ihre Teilnahme an unserer patriotischen Feier zu beehren und dürfen wir wohl an unsere Mitbürger, welche sich für unsere Feier interessieren, die Bitte hinzufügen, zur Begrüßung der aus allen Landestheilen eintreffenden alten Veteranen durch Aushängen von Fahnen die Stadt zu schmücken. Der Gesangsverein „Kameradschaft“ hat mit Zuverlässigkeit sich bereit erklärt, abwechselnd mit den Musikvorträgen der Kapelle des 91. Infanterie-Regiments Gesangsvorträge zu halten. Das Festkomitee.

Zu der am Dienstag den 22. d. Mts. in Berne stattgefundenen **Landes-Lehrer-Konferenz** waren etwa 200 L-hrer erschienen. Die Konferenz tagte im Steding Hof daselbst. Vorsitzender war Wunderloh-Oldenburg, Stellvertreter Nole-Berne, Schriftführer Engelbart-Heteln und Janßen-Berne. Vorträge wurden gehalten von Lehrern-Oldenburg über „Die Stellung des Lesebuches im Volksschulunterricht“, Breden-

die-Elsfleth über „Wünschenswerthe Vereinfachung des Lehrstoffes“ und Wellmann-Abbehausen über „Die Schule und die ansteckenden Krankheiten“. Nach den Verhandlungen fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Als nächstjähriger Konferenzort wurde Wackerkebe gewählt.

Anwohner der **Alexanderstraße** klagen sich, daß sie am Donnerstagsmorgen etwa gegen 3 Uhr von einem verheiratheten Einwohner der Stadt, seines Zeichens ein Kaufmann, in ruhestörender Weise belästigt wurden. Trotzdem derselbe bis zu der genannten Nachtzeit doch wohl eigentlich des Guten genug genossen hatte, war er damit aber doch noch nicht zufrieden und wollte noch mehr haben, was sich daraus ergab, als er ein „Freilein“ suchte und durch Klopfen an den Fenstern desselben bewies, daß er noch mehr Vergnügen haben wollte. Es dürfte daher erwünscht erscheinen, daß diesem feurigen Nachvogel von zukünftiger Seite auf irgend eine Weise die Hitze etwas abgekühlt würde.

Das **Bremer Missionsfest** findet am Donnerstag nächster Woche, den 31. d. Mts., statt. Der Festgottienst wird in der U. S. Frauenkirche Vormittags halb 11 Uhr abgehalten, in welchem der Herr Generalsuperintendent D. S c h u l z e aus Magdeburg die Festpredigt halten wird. Ferner werden gelegentlich der Nachmittagsfeier mehrere Redner auftreten und kurze Ansprachen halten. Freunde der Mission seien zur Bethheiligung an diesem Fest hiermit angeregt.

Für unsere Hausfrauen.

Dr. Engel, der bekannte Statistiker, empfiehlt allen **Hausfrauen** höherer, mittlerer, wie unterster Bevölkerungsklassen, Buch zu führen, d. h. alle Ausgaben der Reihe nach aufzuschreiben. Weiter aber sollen sie ihre Töchter anleiten und überwachen und die gebuchten Ausgaben in Ausgabeklassen 1. für den Schuhmacher und zwar a) für den Hausvater, b) für die Hausmutter, c) für den Sohn, d) für die Tochter zc., 2. für den Schneider, 3. Schlachter zc. zc. zu bringen und allmonatlich klassenweise zu berechnen. An der Hand solcher Uebersichten läßt sich bald entdecken, wann und wo der Hebel nothwendig werdender Einschränkungen und des Sparsens mit Erfolg und ohne Preisgeben wichtiger Zwecke der Haushaltung und der Familie einzusetzen ist. So vermögen die Frauen am nachhaltigsten zugleich auf das soziale Leben ihres Volkes durch vernünftige Führung ihres Haushalts einzuwirken, und auch für die Kenntniß der Lebenshaltung eines Volkes, wie für die Kontrolle einer Preisstatistik könnten solche Bücher dem Forscher dienen. Bis jetzt hat Dr. Engel nämlich nur das eine Geleß entdeckt, daß „mit erhöhtem Einkommen die Ausgaben für physische Zwecke (Wohnung, Kleidung, Nahrung, Vergnügung zc.) mit einer gewissen Regelmäßigkeit abnehmen“. Also Ihr Frauen, führt Buch und in demselben womöglich eure Ausgaben noch in Ausgabeklassen auf! Es hilft vorwärts! Ihr könnt Euch darauf verlassen!

voll heißen Dankes als ihre Ketterin preisen! Also vorwärts.

Sie klopfte — keine Antwort erfolgte. Sie klopfte zum zweiten und dritten Mal, da erscholl, offenbar aus einem der hinteren Zimmer, ein Ruf, den man wohl für „Herein!“ nehmen konnte. Scheu und zagend trat sie über die Schwelle. Die Sache war doch schwerer, als sie sich gedacht. Bekommenen Herzens blieb sie in der Nähe der Thür stehen. Es war Niemand zu sehen, aber aus dem hinteren Theil des Zimmers, der durch eine spanische Wand von dem Vordergrund getrennt war, drang ein Geräusch, wie wenn Jemand in Eile und mit ziemlichen Schwierigkeiten Fußbekleidung anlegte. Es war offenbar noch sehr früh bei der Bewohnerin des Gemaches. Die Ordnungsliebe schien auch nicht zu ihren hervorragenden Tugenden zu gehören. Ein halb ausgepackter Koffer stand mitten im Zimmer und sein Inhalt lag rings umher auf den Dielen verstreut. Das Geschirr und die Reste des gestrigen Abendbrotes befanden sich auf der Kommode. Die Lampe lag der Länge nach auf dem Tisch hingestreckt, in die Streichholzschachtel gebettet, und die Streichhölzchen schwammen in der Fluth der umgefallenen Wasserkrasse. Ein Stuhl aber, den das Loos des Stürzens zuerst getroffen zu haben schien, streckte der Eingetretenen wie hilflos die Arme entgegen. Vielleicht war er unter seiner Last zu Boden gesunken.

(Fortsetzung folgt.)

„Der Gedanke an sie ist mir am schrecklichsten, wenn ich diese seine neue Treulosigkeit ansehe,“ fuhr Wanda fort. „Ich glaube — ich dachte schon — was meinst Du, was meine Pflicht wäre?“

Die Freundinnen sahen bedeutungsvoll einander an. Olga nickte.

„Du meinst, man sollte der betrogenen Gattin einen Wink geben?“ fragte sie.

„Nicht bloß einen Wink — man sollte ihr, mit Schonung und Partgefühl natürlich, den Thatbestand enthüllen. Vielleicht läßt sich noch Manches gut machen, Olga, ich will ihr sagen, daß ich ja keine Ansprüche auf ihn mache, daß ich ihre früheren Rechte achte, daß ich zu entsagen weiß — o Gott!“

Olga suchte vergebens den aufs Neue ausbrechenden Schmerz zu beschwichtigen.

„Er hat mich nie geliebt, Olga, er hat mich nie geliebt!“ war Wanda's letztes Wort, als sie endlich nothgedrungen den stillen Schlupfwinkel verließ.

Am Vormittag des nächsten Tages stand Wanda pochenden Herzens vor der Thür der Wohnung Schloßgärtnerstraße 23. Ihr Entschluß war fest geblieben, denn er verlieh ihr das tröstende Bewußtsein einer edlen Handlung. Wie mußte dieser Schritt ihren Cousin mit Neue und Beschämung erfüllen! Wie würde die arme Verlassene da drinnen im Hause sie

Frauenarbeit gesucht.

Nicht nur an Diakonen fehlt es in der inneren Mission, sondern auch an Diakonissen, wie ein Aufsatz in den „Haussteinen“, dem trefflichen Organ der sächsischen Freunde der inneren Mission, ausführt. Viele von den Prediger- und Lehrerstöckern, von den Mädchen in gelehrten Jahren, die sich in allen Zeitungsblättern als Stützen der Hausfrau ausbieten und „weniger auf hohes Gehalt als auf liebevolle Behandlung und Anschluß an die Familie“ sehen, würden in der inneren Mission gerade finden, was ihnen fehlt, während sie in der fremden Familie doch nur durch Zufälle das Ersehnte erlangen können, nämlich einen Beruf, den sie zur Herzens- und Lebensaufgabe machen könnten. „Es ist kein gesunder Zustand, wenn hunderte von Frauen mühevoll nach Beruf und Arbeit suchen, während hoffnungsvolle Arbeitsfelder im Reiche Gottes unbebaut liegen bleiben müssen, weil es an willigen Arbeiterinnen fehlt.“

Wünsche für die bevorstehende Reisezeit.

Es ist jetzt wohl die richtige Zeit, die Herren Gast- und Hauswirthe, die sich für die Sommergäste rüsten, daran zu erinnern, daß ganz besonders in den letzten Jahren die **Gesundheitslehre**, einer der fruchtbarsten Zweige am Reifenbaume der modernen Naturwissenschaft, gerade unter den Gästeklaffen, die den Wirthen am willkommensten sind, unter den vornehmsten und wohlhabendsten Leuten, viele Kenner und Anhänger gefunden hat. Ihnen darf heutzutage nicht mehr zugemuthet werden, was sie noch vor 10, ja vor 5 Jahren geduldig hingenommen hätten. Sie verlangen nicht mehr in erster Linie vornehme Räumlichkeiten und glänzende Ausstattung, sie fordern jetzt vor allen Dingen gesundheitsgemäße Herrichtung und Haltung der Zimmer, Reinlichkeit und Ruhe! Theure Tapeten, Möbel, Teppiche, reicher Schmuck der Innen- und Außenwände, Statuetten, Oelbilder entschädigen mit nichts für dumpfe Luft in Speise-, Wohn- und Schlafzimmern, üble Gerüche auf Korridoren und Treppen, unfaubere Waschtische, ungewöhnliche Betten und dergleichen.

Ebenso wenig vermag irgendwelche Eleganz schädlich zu halten für Störungen der Ruhe, deren der moderne Mensch nach der Arbeit des Winters so sehr bedarf. Es ist nicht jede Ruhestörung vermeidbar, aber manche geschieht nur durch Gedanken- und Rücksichtslosigkeit der Wirthe und Diensthofen, z. B. das Zuschmettern der Thüren oder das Klopfen der Teppiche an unpassendem Orte.

Endlich dürfen manche Orts- und Kurvorstände erinnert werden, daß für staubfreie, schattige Spazierwege zu sorgen ist und daß von diesen möglichst viele abseits der Fahrstraßen liegen müssen.

Rücksichtnahme auf diese Wünsche kostet wenig und macht sich besser bezahlt als kostspieliger Luxus

Vom Welttheater.

Die Zeitschrift „Frauenberuf“ in Weimar meint, die Idee eines **Mädchen-Gymnasiums** „liege gleichsam in der Luft“. Dieses Gymnasium, sagt sie, müsse denselben Lehrplan haben wie das Knaben-Gymnasium und Mädchen zu wissenschaftlichen Studien und Berufsarten vorbereiten: zu Aerzten, Zahnärzten, Apothekern, Rechtsanwälten, Notaren, höheren Lehrern und akademischen Professoren und sogar zu Schriftstellern und Journalisten. (Das ist alles recht schön. Aber wenn die Mädchen jetzt zu allen Berufsarten ausgebildet werden sollen, welche nach den bisherigen Traditionen nur für die Knaben bestimmt waren, wo sollen denn dann später die Männer „Hausfrauen“ hernehmen, wenn kein Mädchen mehr den Haushalt erlernt? Leidet die jetzige Generation schon sehr an dem Mangel, daß die jungen Mädchen viel zu wenig zur Erlernung der Hausführung vorgebildet werden, wie soll denn das später werden? Der Seher.)

Mit **Spargel** wird in Braunschweig ein gutes Geschäft gemacht. Die Aktien-Spargelbau-Gesellschaft hat in zwei Tagen etwa 800 Zentner Spargel angenommen und die größte Konservenfabrik daselbst in gleichem Zeitraum 400 Zentner verarbeitet. Für Kohlspargel stellen sich die Preise beim Einkauf im Großen auf 65, 45 und 20 Pfg., die Detailpreise auf 70, 50 und 25 Pfg.

Der **Brocken** im Harz hat die Pfingstfahrer gewaltig genarrt. War schon der Aufstieg durch strömenden Regen und alten und neuen Schnee äußerst

beschwerlich und ärgerlich, so war oben die Enttäuschung noch größer; man sah kaum das Gasthaus, obgleich man dicht davorstand, und dichter, bleierner Nebel versperrte jeden Ausblick. Desto gastlicher war's im Haus.

In Frankenhäusen hat ein Bergmann seinem **kleinen Kind**, welches im Unverstand einen Kaffeeschein vom Tisch genommen und in kleine Stücke zerissen hatte, in der Aufregung ein **Händchen** abgehakt und sich dann, nachdem ihm sein Verbrechen klar geworden war, im Brunnen ertränkt.

Die deutsche **Sprachreinigung** macht überall Fortschritte. Die Verwaltung der württembergischen Staatseisenbahnen hat verfügt, daß die Schaffner für die Folge nicht mehr die „Billets“, sondern die „Fahrkarten“ verlangen sollen.

Humoristisches.

Die glückliche Braut. „Sarah, mein Gold, ich mache Dir die schönste Weihnachtsfreude, ich hab' gefunden vor Dich ä fainen Bräutigam.“ — „Vater, wie sieht er aus? Blond?“ — „Nein.“ — „Brünett?“ — „Nein!“ — „Schwarz?“ — „Nein!“ — „Himmel, was hat er denn vor Haar?“ — „Gar keine.“

Bech. „Donnerwetter, gerade heute, wo ich mal nüchtern nach Hause komm', muß meine Alte schlafen!“

Zeitgemäß. „Sie reisen wohl diesen Sommer auch nach der Schweiz?“ — „Allerdings.“ — „Nun, da sehen wir uns vielleicht in einer Gletscherspalte wieder.“

Einß nach dem andern. „Ich denke, Ihr seid abgebrannt! Nu' sigt Ihr aber in der Kneipe und eßt und trinkt und seid lustig!“ — „Nu' weeste, erscht hat' mer de Weebel versichert, dann sein mer abgebrannt, nu' vermeebeln mer de Verfschung“

Volksfest in Oldenburg.

Zum Besten der allgemeinen Krankenkasse wird am 24. und 25. Juni d. J. auf dem Oldenburger Schützenhofe ein Volksfest in bekannter Weise stattfinden.

Die Vermietung der Budenplätze geschieht daselbst am 19. Juni Morgens 9 Uhr.

Ueber das Fest belagern die Programme Näheres. Einlasskarten werden vor dem Feste vom 1. Juni an zu 30 Pfg. zum Verkauf bereit gehalten; an der Kasse tritt ein Eintrittsgeld von 40 Pfg. ein. Nicht charakterisirte Militairs, mit Ausnahme der einjährig-Freiwilligen, zahlen an der Kasse nur 10 Pfg. Entree.

Zu reger Theilnahme am Feste wird hierdurch höflichst eingeladen vom

Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

	Ankunft.			
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17
„ Jever	7.53	10.55	1.46	8.17
„ Bremen	8.08	12.39	2.22	6.05 9.05
„ Nordenhamm	8.08	12.39	2.22	9.05
„ Brake	8.08	12.39	2.22	9.05
„ Neuschanz	7.50	11.53	1.40	8.21
„ Leer	7.50	11.53	1.40	8.21
„ Quakenbrück	8.00	—	1.50	8.33
„ Osnabrück	—	—	1.50	8.33

	Abfahrt.			
	Mrg.	Mrg.	Vorm.	Nachm.
Nach Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	6.20 9.15
„ Jever	8.25	—	2.35	9.15
„ Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00 — 8.40
„ Brake	—	8.08	—	2.00 — 8.40
„ Nordenhamm	—	8.08	—	2.00 — 8.40
„ Leer	—	8.30	—	2.40 — 6.25 9.20
„ Neuschanz	—	8.30	—	2.40 — 6.25
„ Quakenbrück	—	8.30	—	2.30 — 8.33
„ Osnabrück	—	8.30	—	2.30 — —

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 27. Mai:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Ralle.

Garnisonkirche.

Pfingstsonntag, den 27. Mai:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.
Pfingstmontag: Kein Gottesdienst.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 27. Mai:
Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 27. Mai:
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
A. Schilde, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 27. Mai:
Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).
Thesmacher, Prediger.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

	gekauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe vom 26. Mai 1888	107,60	108,15
3 1/2 % „ „	102, —	102,55
2 1/2 % „ „	101,50	102,50
(Stücke a 100 Mt im Verkauf 1/4 % höher)		
4 % Oldenburg. Communal-Anleihen	103, —	104, —
4 % Oldenb. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 % „ „	100, —	101, —
3 1/2 % Oldenb. Bo. credit-Bf. mbrie e (fäundbar)	101,75	102,75
4 % Oldenb. Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4 % Landschaftliche Central-Pfandbriefe	102,10	—
3 1/2 % „ „	100,10	—
3 % Oldenb. Prämien-Anleihe	132,30	133,10
4 % Cutin-Libeler Pr. = Obligation.	103, —	—
3 1/2 % Hamburger Rente	101,10	101,65
3 1/2 % „ „ Staats-Anleihe von 1887	100,95	101,50
3 1/2 % Bremer „ „ von 1887	100,70	101,25
3 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe	88,25	89, —
4 % Preussische consolidirte Anleihe	107,60	108,15
3 1/2 % „ „	102,80	103,35
5 % Italienische Rente Stücke von 10000 Fr. und darüber	96,30	96,85
5 % „ „ (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	96,40	97,10
4 % Römische Stadtanleihe 2.-4. Serie.	95,95	96,50
5 % Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	99, —	99,55
Stücke zu 100 u 500 Mt im Verkauf 3/4 % höher		
3 1/2 % Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	94,75	95,30
4 % Salztammergut-Pfandbriefe, gartamt	101,20	—
4 % Pflabonner Stadtanleihe	79,10	79,65
4 % Pfandbr. o. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,95	102,50
4 % „ „ Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	102,45	103, —
4 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hypo.-Wechsels.	102, —	—
4 1/2 % „ „ der Rhein. Hypothek-Bank	96,05	97,30
3 % Borussia-Pfandbriefe	100, —	—
5 % Bif. selber Prioritäten	99,50	—
4 1/2 % Warps-Spinnerei-Pfandbriefe zahlbar 105	103,50	104,50
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
(Vollgez. Actie a 300 Mt. 1/2 J. v. 1. Jan. 1887)		
Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	140, —
(40 % Einzahlung und 5 % Zinsen vom 31. Dec. 1887.)		
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustineu)	—	80, —
(4 % Zins vom 1. Juli 1887.)		
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Wechs.-Actien	—	106, —
(4 % Zins v. 1. Januar 1888.)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Mari	—	—
Oldenburg. Glasbütten-Actien (4 % Zins vom 1. Januar 1888)	—	105, —
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,15	168,95
„ „ London „ „ 1 Mfr „ „	20,33	20,48
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,15	4,0
Holländ. Banknoten für 10 Gld	15,80	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 %	—	—

Anzeigen.

Bremer Missionsfest

am 31. Mai d. J.

Festgottesdienst in der Frauen-Kirche, Anfang 1/2 11 Uhr: Prediger: Generalsuperintendent D. Schütze, Magdeburg. Berichterstatter: Missions-Inspr. Zahn.

Nachmittagsfeier auf dem Schützenhof um 4 Uhr: Redner: Pastor Müller-Blumenthal, Missionar Binetich, Pastor Goellrich-Kastede, Pastor Voges-Bunde, in kurzen Ansprachen.

Auswärtige Gäste, welche gastliche Herberge wünschen, wollen sich bei Inspektor Zahn (Elhornstr. 26) melden.

Oldenburg, den 24. Mai 1888.

J. A. Loentzen, p. em.
(Miltstr. 6.)

Neue große Matjesheringe.

Neue Malta-Kartoffeln.

W. Stolle.

Feinste Cervelatwurst und Plockwurst stets vorräthig.

W. Stolle.

Mein Lager in
Bindfaden, Schnüren etc.
Zeugleinen
 in großer Auswahl halte bestens empfohlen.
Wilh. Pape, Langestr. 56.

Mein großes mit allen Neuheiten aus-
 gestattetes Lager von
Regenschirmen
 halte bestens empfohlen.
 Solide gearbeitete Schirme von
 1 Mark an bis zu den elegantesten.
O. Diechler,
 Ahterstraße 16.

Eingemachte **Gemüse und Früchte**
 in Dosen oder Gläsern empfiehlt billigt
W. Stolle.

Theatergarten.

Erlaube mir hierdurch die ergebene
 Anzeige, daß die im Theater-Garten be-
 findliche **Halle völlig mit Glas-**
fenstern versehen und dadurch gegen
 jeden Witterungs-Einfluß auf's Beste
 geschützt ist.

Hochachtungsvoll
F. Humke.

Bringe meine
Wirtschaft

in gütige Erinnerung.
Wilh. Dinklage.
 Ehernstraße 17, hinter dem Lindenhofsgarten.

Winter's Restaurant

Staulinie 4a.
 Mein amerikanisches Billard halte zur
 fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 27. Mai:

Großer Ball

Es ladet höflichst ein **Jr. Schmidt.**

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 27. Mai:

Ball

Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs, Nelkenstr. 23.**

Adolf Doodt's Etablissement.

Am Sonntag, den 27. Mai:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

Ebersten. „Zum weißen Hamm.“

Sonntag, den 27. Mai:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Duvendorst.**

Neuheiten

in **Regenmänteln, Jaquetts, Umhängen, Tricottailen,**
Tricot-Blousen und Sonnenschirmen

trafen in großer Auswahl ein und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.
 Ferner empfehle mein großes Lager in **Gardinen**, weiß und crème, per Meter
 35, 40, 50, 55, 60, 65, 70, 80 Pf. bis 2 Mk., sämtlich mit Band eingefast.

Langestr. 56. **Wilhelm Ramien.**

Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen
 mit den dazu passenden Besätzen.

Neuheiten in Kleider-Cattunen.

Neuheiten in Buckskin und Paletotstoffen.

Anfertigung eleganter Herren-Garderoben unter Garantie des Gutfitzens.
 Große Auswahl. Billige Preise.

Langestr. 56. **Wilhelm Ramien.**

Zur **Aussteuer** empfehle in nur guten Qualitäten sämtliche

Leinen und baumwollene Zeuge,

sowie

Bettfedern und Dauen

in nur staubfreier doppelt gereinigter Waare.

Langestr. 56. **Wilhelm Ramien.**

Nur kurze Zeit.

Oldenburg.

Pferdemarktsplatz.

Erstes

Sommer-Etablissement „Neue Welt“

(Variété-Theater-Garten.)

Am Sonntag, den 27. Mai 1888:

Von 1/2 12 Uhr an: **Großes Promenaden-Concert**
 bei freiem Entree.

Zwei grosse Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr.

Abends 8 Uhr.

[Mit vollständig abwechselndem Programm.]

In jeder Vorstellung:

Auftreten des gesammten aus 40 Pers. bestehenden Künstler-Personals.

Zum Schluß der Abendvorstellung:

Ein Fest beim Mikado

Großes Ausstattungstück. — Die Zahl der darin mitwirkenden Personen beträgt 52.

Eintrittspreise: Nummerirter Stuhl 1 Mk. — Sitzplatz 50 Pf. — Promenaden-
 Platz 25 Pf. — Kinder auf den Sitzplätzen die Hälfte.

Alles Nähere durch die Antragezettel und Affichen.

Hochachtungsvoll

Die Direction: **Marnitz-Gasch.**

In Vorbereitung:

Die Zauberflöte.

Große komische Grottesque-Pantomime mit Ballet und höchst komischer Finale. — 30 Personen.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,
 Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge
 werden prompt zurück gesandt.